

# Ostfriesischer Kurier

Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung für den Landkreis Aurich

148. JAHRGANG / NUMMER 201

SONNABEND, 29. AUGUST 2015

1,80 EURO / H 5517

Elf Bräuche  
Elf Verbrechen  
11 Krimis  
11 Portraits  
viele Farbfotos

**NUR 14,80 €**

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder in den SKN Kundenzentren Norden | Neuer Weg 33 und Norderney | Wilhelmstraße 2

## FLORIAN

### Countdown

Die Schulferien gehen in ein paar Tagen zu Ende. Schüler und Lehrer haben sich bestimmt gut erholt. Das ist ein gutes Polster für den Schulstart am nächsten Donnerstag. Viele Abc-Schützen schnüren zu ersten Mal ihren Ranzen und beginnen einen neuen Lebensabschnitt. Der sichere Weg zur Schule wird eingeübt, die richtigen Stifte und sonstigen Utensilien werden besorgt und dann kann es mit viel Herzklopfen losgehen. Florian bittet schon mal alle Verkehrsteilnehmer, sich auf diesen Tag ebenso vorzubereiten. Gefragt sind insbesondere an diesen Tagen eine hohe Aufmerksamkeit und eine umsichtige Fahrweise.

## AUS ALLER WELT

### POLITIK

**Die Flüchtlingstragödie** in Österreich hat die schlimmsten Befürchtungen übertrumpft: 71 Leichen – darunter vier Kinder – sind aus dem Schlepper-Lastwagen geborgen worden. Inzwischen gibt es erste Fahndungserfolge. Die ungarische Polizei bestätigte, vier Personen festgenommen zu haben.

### NORDWEST/BREMEN

**Wohlfahrtspflege:** Mit Lottogeld Gehalt bezahlt – Die CDU und der Rechnungshof rügen die Praxis beim Paritätischen.

### WIRTSCHAFT

**Im Einzelhandel** taucht schon Weihnachtsgebäck auf.

### SPORT

**Europa League:** Deutsche Clubs vor lösbaren Aufgaben.

### PANORAMA

**Hotpants-Verbot:** Die katholische Sophie-Barat-Schule in Hamburg geht gegen allzu freizügige Kleidung im Unterricht vor.

**DAX** -0,59%  
10254 10315 (Vortag)

**DOW JONES** -0,22%  
16618 16654 (Vortag)

**ZINSEN** Umlaufrendite  
0,54% 0,53% (Vortag)

**EURO** EZB-KURS  
1,1214 \$ 1,1245 \$ (Vortag)

Stand: 19.40 Uhr

## KONTAKT

ZENTRALE ☎ 04931/925-0

ABO-SERVICE 04931/925-133

REDAKTION 04931/925-230

SPORT 04931/925-235

ANZEIGEN 04931/925-151

BUCHVERLAG 04931/925-227

DRUCKSACHEN 04931/925-177

### E-MAIL

aboservice@skn.info

ok-redaktion@skn.info

ok-sportredaktion@skn.info

anzeigenannahme@skn.info

verlag@skn.info

info@skn.info (Drucksachen)



## VERFAHREN LÄUFT

Der Netzbetreiber TenneT hat ein Raumordnungsverfahren für den Bau von Freilandleitungen ab Halbmond eingeleitet. **SEITE 11**



**HEUTE 24°**  
Regenwahrscheinlichkeit 30%

**Morgen 28°**

**HOCHWASSER NORDDEICH**  
29. Aug.: 11.48 Uhr ---  
30. Aug.: 00.26 Uhr 12.35 Uhr

## HAGE PEILT DREIER AN

Gegen Aufsteiger Plaggenburg spielt der SV Hage um den ersten Saisonsieg. Der TuS Pewsum trifft auf den TuS Weener. **SEITE 30**

# Aussteller sind bereit

**UNTERNEHMEN** Zweite Messtage in Hage

Thema „Haus, Familie und Freizeit“ im Mittelpunkt.

**HAGE/KUE** – Um die 60 Aussteller präsentieren sich heute und morgen während der zweiten Hager Messtage.

Am Donnerstag und gestern hieß es für die Aussteller jedoch zunächst: aufbauen. Und so herrschte rund um die beiden Turnhallen bei der Kooperativen Gesamtschule reges Treiben. Lastwagen fuhr vor und allerlei Untensi-

lien wurden auf den Ausstellungsflächen untergebracht.

„Das klappt alles super und der Aufbau läuft wirklich auf Hochtouren“, freute sich Herbert Feldmann, der die Veranstaltung gemeinsam mit Gerhard Ennen organisiert hat. „Es sind auch alle angemeldeten Stände vertreten und wir liegen voll im Zeitplan“, so Feldmann.

Die Messe wird heute um 10 Uhr eröffnet und Besucher können an beiden Tagen jeweils bis 18 Uhr über das Gelände schlendern (Seite 12).



Beim Aufbau der Stände werden letzte Absprachen getroffen.

FOTO: KÜHN

# Vorwurf: FLN-Inselpilot fliegt ohne Lizenz

**LUFTVERKEHR** Mit gefälschten Papieren unterwegs – Die Staatsanwaltschaft ermittelt

**HARLE/DPA** – Ohne gültige Lizenz soll ein Berufspilot jahrelang Passagiere von Harle zur Insel Wangerooge befördert haben. Die Staatsanwaltschaft Aurich ermittelt gegen ihn wegen des Verdachts der Urkundenfälschung und wegen Fliegens ohne entsprechende Lizenz, sagte eine Sprecherin.

Die Fluggesellschaft reagierte überrascht. „Der Mann war ein Superpilot“, sagte Geschäftsführer Olaf Weddermann von der FLN (Frisia Luftverkehr Norddeich). Dort ist der Pilot erst mal seinen Job los, obwohl er als sehr zuverlässig galt. Der Schwindel soll aufgefliegen sein, nachdem

eine NDR-Fernsehreportage über die Inselpilote ausgestrahlt wurde, in der auch der Pilot zu Wort kam. Bei den Flügen bringen ein- und zweimotorige Maschinen bis zu neun Fluggäste in wenigen Minuten über das Wattenmeer nach Wangerooge. Der Mann habe offenbar

eine Fluglizenz für Berufspiloten bekommen, die aber nur eingeschränkt bis Juli 2007 gültig gewesen sei, sagte Oberstaatsanwältin Katja Paulke in Aurich. Danach, so der Verdacht, soll der Pilot seine Lizenz gefälscht und sie beim Luftfahrtbundesamt eingereicht haben.

# Mann stirbt nach Sturz in Nordsee

**BORKUM** – Am Donnerstagsmorgen ereignete sich am Nordstrand der Insel Borkum ein tragischer Unglücksfall, in dessen Folge ein 60 Jahre alter Mann verstarb. Nach den Ermittlungen hatte sich der Urlauber aus dem Bereich Mönchenglade auf die Seehundbank „Hohe Riff“ am Nordstrand begeben. Vermutlich in Unkenntnis der Gegebenheiten, lief er in den zunächst flach abfallenden Strandbereich, fiel jedoch schließlich an einer steilen Riffseite ins Wasser. Es ist davon auszugehen, dass die Strömung dazu beitrug, dass sich der 60-Jährige nicht wieder aus eigener Kraft an Land retten konnte und daher ertrank.

DLRG-Kräfte unternahm umgehend Rettungsversuche. Alle Reanimationen verliefen jedoch erfolglos.

# Streitgespräch zum Thema Windkraft

**INTERVIEW** Niedersachsens Umweltminister Wenzel und BI-Sprecher Reschke-Luiken

Atomausstieg ja – aber nicht so. Windkraft bleibt in Ostfriesland Dauer-Reizthema.

**OSTFRIESLAND/GB** – Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) beziffert die Kosten der Energiewende für

Stromkunden auf 28 Milliarden Euro. Umgerechnet bedeutet das 270 Euro Mehrkosten im Jahr für einen durchschnittlichen großen Haushalt. Das übertrifft die Prognosen um ein Vielfaches. Doch nicht nur im Bereich Finanzen, auch in Sachen Netzstabilität, Auswirkungen auf die

Gesundheit von Anwohnern der Windkraftanlagen und nicht zuletzt beim Umgang mit Tier und Natur werden Fehlplanungen der Energiewende diskutiert.

In Norden und Umgebung bezieht sich der Protest vor allem auf die sogenannte Verspargelung der Landschaft

durch Windkraftanlagen. Der KURIER hat zu diesem Thema den niedersächsischen Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Stefan Wenzel, und den Sprecher der Bürgerinitiative Arle zum Gespräch gebeten und ist auf interessante Informationen gestoßen (Seiten 8 und 9).

# Lennart Thy jubelt mit FC St. Pauli

**FUßBALL** Stürmer aus Norden trifft

**HAMBURG/BUP** – Von Coach Ewald Lienehateseindickes Lob gegeben für seinen erfolgreichen Stürmer Lennart Thy, der vom JFV Norden einst in den Profifußball wechselte. Schließlich hat der 23-Jährige dem FC St. Pauli mit seinem Treffer den 1:0-Auswärtserfolg beim Aufstiegsfavoriten RB Leipzig und somit den dritten Sieg in Serie beschert. „Ich

habe den Ball angenommen, nicht groß nachgedacht und einfach mal abgezogen“, sagt Thy. Mit den Hamburgern rangiert der Norder zu Saisonbeginn überraschend auf Platz zwei der Zweiten Bundesliga. „Wir wollen so viele Punkte wie möglich holen, um uns vom unteren Tabellenmittelfeld zu entfernen“, erklärt der Angreifer im KURIER-Interview (Seite 31).



Erfolgreich. Lennart Thy erzielte das Tor zum 1:0-Sieg.

# „Mitnanner für Plattdüütsk“

**REGIONALSPRACHE** Zehn Jahre Septembermaant is Plattdüütskmaant

**OSTFRIESLAND** – „Septembermaant is Plattdüütskmaant“ – das wissen die meisten Ostfriesen. Deshalb werben die Ostfriesische Landschaft und die Plattdeutschbeauftragten der Kommunen dafür, dass man nur gemeinsam die plattdeutsche Sprache fördern kann. „Mitnanner für Plattdüütsk“ ist der Leitsatz, der im zehnten platt-

deutschen Aktionsmonat den einzelnen Mottos „Platt bi d' Arbeid“, „Wi snackt/proot vandaag Plattdüütsk“ oder „Plattdüütsk in Kinnermonat“ übergeordnet ist. Diesem Leitsatz entsprechend sind ostfrieslandweit zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen geplant, die sich um die plattdeutsche Sprache drehen (Seite 20).



# „Acht Prozent Kraftstoffverbrauch weniger

INTERVIEW Der niedersächsische Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Stefan Wenzel

Die Kosten der Energiewende belaufen sich für die Stromkunden auf 28 Milliarden Euro pro Jahr. Ein durchschnittlicher Haushalt zahlt somit 270 Euro im Jahr für die Umsetzung. Das war so nicht geplant. Atomausstieg – Ja! Aber nicht auf Kosten der Bürger und erst recht nicht zulasten der Natur und der Gesundheit ihrer Bewohner, sagen die Skeptiker. In dieser Region geht es in Sachen erneuerbare Energien hauptsächlich um das Reizthema Windkraft. Stefan Wenzel sieht die Planungsfehler mit Gelassenheit – immer noch besser, als weiterhin Atommüll zu produzieren. Sven Reschke-Luiken hingegen ist empört über Lobbyisten, Rücksichtslosigkeit gegenüber Mensch und Natur. Zwei Lager, die in etwa die gespaltene Meinung der Bevölkerung widerspiegeln.

VON GELA BRÜGGEMANN

**KURIER:** Die Statistik zeigt, dass nur an 152 Tagen im Jahr genug Wind weht, an den restlichen Tagen weht er entweder gar nicht oder mit 1 Beaufort (0,3-1,5 m/s) so schwach, dass eine E-101 mit 3050 Kilowatt Nennleistungstromtechnisch nahezu im Bereitschaftsmodus dreht. Wenn es dann mal stürmt, kann der Strom nicht gespeichert werden und die Anlagen drehen sich für unsere holländischen Nachbarn, wohin der Strom dann verkauft wird. Klingt, als würde die Rechnung mit der Windkraft nicht aufgehen.

**WENZEL:** Schwankungen bei Angebot und Nachfrage von Strom sind nichts Neues. Seit Jahrzehnten werden diese Schwankungen durch Stromnetze, Pump- und Druckluftspeicher und Spitzenlastkraftwerke ausgeglichen. Durch Forschung und Entwicklung stehen uns häufig sogar noch mehr Möglichkeiten zur Verfügung. Zeitweilige „Überschüsse“ an Windstrom, wie sie in Phasen mit starkem Wind und zugleich geringer Stromnachfrage auftreten können, führen nicht automatisch zu einer Ressourcenverschwendung. Der in das Verbundnetz eingespeiste Strom kann an anderer Stelle, gegebenenfalls auch im benachbarten Ausland, genutzt werden und er ersetzt dort Stromerzeugung beispielsweise aus Kohle- und Atomkraftwerken. Von dieser auch grenzüberschreitenden Ausgleichsfunktion des Verbundnetzes profitieren wir natürlich auch in umgekehrter Richtung.

**RESCHKE-LUIKEN:** Die Schwankungen können eben nicht ausgeglichen werden. Windkraftanlagen werden zwangsweise stillgelegt, weil sonst das Netz überlastet wäre. Der nicht produzierte Strom wird dann übrigens trotzdem vergütet, dieses Jahr waren das mehr als 100 Millionen Euro. Windstrom ist außerdem unabhängig von Angebot und Nachfrage immer überflüssig. Wir wollen ja ständig Strom aus der Steckdose bekommen. Deswegen laufen gerade die Kohle- und Atomkraftwerke parallel weiter. Diese können nicht einfach an-

abgeschaltet werden. Wenn dann Wind weht, können wir regelmäßig nichts mit dem produzierten Strom anfangen. Der überflüssige Strom wird dann in's Ausland transportiert. Nur müssen wir, damit der Strom abgenommen wird, teilweise sogar dafür bezahlen. Länder mit Höhenunterschieden wie Österreich pumpen damit ihre Wasserspeicher voll. Wenn wir Strom benötigen, bezahlen wir wiederum teuer die zurückgekauft Energie. Wir bezahlen Strom, den wir nicht brauchen mit der EEG-Umlage. Dann bezahlen wir Nachbarländer dafür, uns den überflüssigen Strom abzunehmen. Und zu guter Letzt bezahlen wir, wenn wir die gewonnene Energie zurückkaufen. Das wir davon profitieren sollen, erschließt sich mir nicht.

**WENZEL:** In der Vergangenheit hat es viel höhere Schwankungen am Mittag gegeben, wenn zusätzlich zu Industrie und Gewerbe die Elektroherde der Republik angeworfen wurden. In der Mittagszeit kostete der Strom dann bis zu 75 Eurocent und wurde mit teuren Spitzenlastkraftwerken abgefahren. Heute gibt es diese „Ausreißer“ nicht mehr, weil an den meisten Tagen der Solarstrom genau diese Spitze abfängt.

**RESCHKE-LUIKEN:** Im Herbst und Winter und bei schlechtem Wetter können alle Photovoltaikanlagen zusammen keine Mittagsspitzen auffangen.

**KURIER:** Man wirft dem deutschen Netz Instabilität vor. Europaweit drohe Verstopfung des deutschen Netzes. Wie stehen Sie dazu?

**WENZEL:** Das deutsche Elektrizitätsnetz ist bezüglich Netzstabilität und Versorgungssicherheit eines der sichersten Netze der Welt. Auftretende Netzinstabilitäten wurden bisher erfolgreich ausgeregelt. Mit zunehmendem Anteil der Einspeisung der erneuerbaren Energien steigen die Anforderungen an das Netzmanagement; sie bleiben jedoch beherrschbar. Damit auch zukünftig Netzstabilität und Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann, ist es nötig, dass die Verteil- und Übertragungsnetze zügig ausgebaut werden, um dem ambitionierten Ausbau der erneuerbaren Energien zu folgen.

**RESCHKE-LUIKEN:** Die Windlobbyisten führen an, dass der Windstrom über große Entfernungen transportiert werden muss, um Flauten im Süden durch Strom aus dem Norden zu kompensieren. So soll ein stabiles Netz erreicht werden. Tatsächlich würde das nicht funktionieren. In Niedersachsen und Bayern beispielsweise ist zur gleichen Zeit Herbst. Windmessungen belegen, dass ein Ausgleich nicht einmal in ganz Westeuropa funktionieren würde. Mit dem Ausbau von Trassen schafft man nur wieder neue Probleme und zusätzliche Landschaftszerstörung. Und natürlich noch mehr Kosten.

**WENZEL:** Die Argumentation ist nicht richtig. Das Netz hat immer Ausgleichsfunktion gehabt. Das wird auch in Zukunft so sein und wird noch besser funktionieren, wenn die Kooperation mit unseren europäischen Nachbarn besser klappt.

**KURIER:** Kommen wir zum Thema Gesundheit. Den Winderlass haben das Ministerium für Umwelt, Energie

und Klimaschutz mit den niedersächsischen Ministerien für Wirtschaft und Verkehr, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Inneres und Sport erarbeitet. Wie erklären Sie, dass trotz geballter Kompetenzkraft in Sachen Gesundheit behauptet wird, dass von Infraschallemissionen keine gesundheitlichen Risiken ausgehen, obwohl diese unter anderem von der TU München als „drastisch“ eingestuft wurden? Ergebnisse, wie das der TU München und weitere werden regelmäßig in renommierten Wissenschaftsmagazinen veröffentlicht.

**WENZEL:** Wir wissen, dass Infraschall gesundheitliche Beeinträchtigungen hervorrufen kann. Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Infraschallquellen und die meisten von uns sind Infraschall in ihrer täglichen Lebenswelt ausgesetzt. Dazu gehört insbesondere der Verkehrslärm. Als Anwohner oder Selbstfahrer liegen die Werte hier um ein Vielfaches höher als bei Windkraftanlagen. Entscheidend ist daher die Intensität

des Schalls. Die bisher untersuchten und dokumentierten Beeinträchtigungen treten erst bei sehr großen Schallpegeln auf. Die Immissionsrichtwerte der Technischen Anleitung Lärm (TA Lärm) stellen sicher, dass keine unerwünschten Folgen eintreten. Es wäre zudem wünschenswert, dass die Grenzwerte für andere Lärmquellen wie Verkehr genau so scharf wären wie im Bereich von BImSchG-Anlagen.

**RESCHKE-LUIKEN:** Man muss doch nur einmal schauen, wie unterrepräsentiert die Umweltverbände bei der Erarbeitung des Winderlasses waren. Sie, Herr Wenzel, haben sich sogar von Windlobbyisten den Wortlaut der Verwaltungsvorschrift diktieren lassen. Erfreulich aber, dass Sie endlich die gesundheitlichen Gefahren nicht mehr leugnen. Nur sind Sie nicht richtig über die Technische Anleitung Lärm informiert. Diese stellt eben keinen Schutz vor Infraschall sicher. Die TA Lärm erfasst tiefe Frequenzen nämlich gar nicht oder nur zu einem geringen Teil. Die total veraltete Technische Anleitung sollte schon längst überarbeitet und angepasst werden. Widerstände der Industrie haben auch hier die Politik beeinflusst. Da Sie jetzt aber über diesen Missstand informiert sind, können wir vielleicht hoffen, dass Sie Ihr neues Wissen mitnehmen. Infraschall, nur mal so nebenbei, wurde im Ersten Weltkrieg als Waffe eingesetzt. Das US-Militär hat wegen seiner unberechenbaren Auswirkungen die Forschung dazu eingestellt. Und was den Infraschall beim Autofahren betrifft: Dieser ist die Ursache für die sogenannte Reisekrankheit. Die Auswirkungen sind bekannt: Unwohlsein, Schwindel und Übelkeit. Nur Autofahren tue ich vielleicht wenige Stunden am Stück. Neben einer Windkraftanlage wohnen muss ich immer.

**WENZEL:** Sie vergleichen Äpfel und Birnen. Die Grenzwerte für Windkraftanlagen sind um ein Vielfaches schärfer als die Grenzwerte für Lärmbelastungen durch Verkehr. Als Anwohnerin oder Anwohner einer befahrenen Straße sind Sie nicht nur ein paar Stunden, sondern rund um die Uhr 24 Stunden am Tag dieser Belas-

tung ausgesetzt. Hier hat sich in der Tat eine starke Lobby über Jahrzehnte durchgesetzt.

**KURIER:** Von den Windrädern gehen außerdem noch weitere Störfaktoren aus, wie der sogenannte Diskoeffekt, der angeblich durch die neue Mattierung der Rotorblätter beseitigt wurde. Bleibt der Schattenwurf. Auf Ihrer Homepage beantworten Sie die Frage nach der Lösung dieses Problems mit der Formulierung: „Ein Schattenwurf von geringer Dauer muss hingenommen werden“. Menschen berichten aber von schwerwiegenden Beeinträchtigungen durch diesen Effekt. Warum wird das Problem nicht ernst genommen?

**WENZEL:** Bei den Windkraftanlagen neuerer Generationen ist der Diskoeffekt tatsächlich aufgrund der Mattierungen nicht mehr gravierend. Zum Schattenwurf gibt es eine Konvention, die bundesweit angewandt wird, die sogenannten „Hinweise zum Schattenwurf“ des Bund-Länderausschusses für Immissionsschutz (LAI). Die dort entwickelten Werte beruhen auf einer „konservativen“ Abschätzung der Belästigungseffekte und haben sich in der Praxis bewährt. Darauf nimmt der Windenergieerlass ausdrücklichen Bezug.

**RESCHKE-LUIKEN:** Schattenwurf ist auch im vom Gesetzgeber erlaubten Maß belastend. Man hat das Gefühl, etwas in's Auge zu bekommen. Das stete Vorbeifliegen von Schatteneffekten an den Zimmerwänden sorgt schon in kurzer Zeit für Unruhe. Und das am Morgen bei tiefstehender Sonne, nachdem man nachts vielleicht wegen des Lärms kein Auge zugemacht hat.

**KURIER:** Auf die Frage ob mit Ausbau der Windenergie eine Verspargelung der Landschaft droht, antworten Sie auf Ihrer Homepage, dass die Landschaft aufgeräumt werden würde und Neuanlagen bei guter Planung in geeigneten Flächen konzentriert werden. Wie viele Windkraftanlagen werden es bis 2050 konkret sein?

**WENZEL:** Die Landesregierung sieht mindestens 20 Gigawatt Windenergieleistung an Land bis 2050 als realistischen Beitrag Niedersachsens an. Bei einer künftigen Anlagengeneration mit durchschnittlich fünf Megawatt Leistung wären dafür 4000 Anlagen erforderlich. Also in jedem Fall deutlich weniger Anlagen als heute. Für das Ziel wären mindestens 1,4 Prozent der Landesfläche nötig, das heißt, eine überschaubare Flächenausweitung gegenüber den heute belegten rund 1,1 Prozent der niedersächsischen Landesfläche. Natürlich bedeutet dies gewisse Mehrbelastungen in Bezug auf die Fläche, jedoch nicht in Bezug auf die Anzahl.

**RESCHKE-LUIKEN:** Sie sprechen von mindestens 20 Gigawatt und mindestens 1,4 Prozent der Fläche. Die Wortwahl demaskiert Ihre tatsächlichen Ziele. Es kann also auch viel mehr werden. Wie Repowering in der Praxis verstanden wird, beobachten wir in unserer Region ständig. Wenige alte Anlagen werden abgebaut, viele neue entstehen. Einen „Aufräumeffekt“ kann ich hier bei bestem Willen nicht erkennen. Es geht nur noch darum, sämtliche Fläche ohne Rücksicht auf Verluste als Windindustrieflächen zu nutzen. Sie sollten mal zu uns nach Arle kommen, Herr Wenzel.

**WENZEL:** Wir sprechen über eine Pla-



Sven Reschke-Luiken, Leiter einer Bürgerinitiative aus Arle

nung für die nächsten Jahrzehnte. Bei Ihnen vermisse ich eine Vorstellung von der künftigen Energieversorgung des Landes. Wir stimmen doch sicher darin überein, dass Kohle- und Atomkraftwerke nicht dauerhaft weiterlaufen sollen.

**KURIER:** Wenn wir über Flächen sprechen, sprechen wir über den Lebensraum der Tierwelt. Generelle Abstände zu den Naturschutzgebieten sind im Windenergieerlass nicht vorgegeben. Theoretisch kann man also einen Windpark direkt an die Grenze eines Vogelschutzgebietes bauen. Was macht ein Vogelschutzgebiet dann noch für einen Sinn? Die Vögel können ja nicht senkrecht starten.

**WENZEL:** Die Fläche der Naturschutzgebiete gilt als harte Tabuzone, das heißt, die Errichtung von Windenergieanlagen ist innerhalb dieser Fläche nicht zulässig. Für die Flächen um diese Gebiete weist der Windenergieerlass in Kapitel 7.2 (Tabelle 02) darauf hin, dass entsprechend der gebiets-spezifischen Empfindlichkeit und des

Schutzzwecks zudem harte Abstände erforderlich sein können. Ich habe keinen Zweifel daran, dass die kommunalen Planungsträger und Genehmigungsbehörden vor Ort sehr wohl abschätzen können, ob im konkreten Ein-

zelfall ein Abstand zu dem Schutzgebiet erforderlich ist.

**RESCHKE-LUIKEN:** Es gibt zwar keine Gesetze, aber Empfehlungen von Experten und Verbänden zu diesem Thema. Natürlich solltenausreichende Abstände eingeplant werden. In Niedersachsen stehen übrigens 98 Windkraftanlagen in Landschaftsschutzgebieten, davon 59 im Landkreis Aurich. Was die kommunalen Planungsträger und Genehmigungsbehörden anbelangt, habe ich erhebliche Zweifel an deren Einschätzungen. Der Landkreis Aurich ist selbst Betreiber von Windparks, trotz Verbots durch die Niedersächsische Kommunalverfassung. Der Landkreis treibt aktiv und aus Eigennutz einen ungezügelter Ausbau voran. Abwägungsprozesse in Genehmigungsverfahren fallen regelmäßig einseitig aus.

**WENZEL:** Entscheidungen sind in der Regel durch Gerichte überprüfbar. Deshalb wird jeder Entscheider in einer Kommune einseitige Sichtweisen

„Infraschall wurde im Ersten Weltkrieg als Waffe eingesetzt. Das US-Militär hat wegen seiner unberechenbaren Auswirkungen die Forschungen dazu eingestellt“

SVEN RESCHKE-LUIKEN

„Bis 2050 wären für die geplanten 20 Gigawatt Windenergieleistung in Niedersachsen 4000 Anlagen notwendig“

STEFAN WENZEL





# „Und wir bräuchten keine Windräder mehr“

Stefan Wenzel, und Bürgerinitiative-Chef Sven Reschke-Luiken im Streitgespräch



Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz

vermeiden und sorgfältig abwägen. Wenn Sie die Belastungen durch unsere künftige Energieversorgung abwägen, müssen Sie auch betrachten, welche Folgen für Gesundheit und Leben der Betrieb von Kohlekraftwerken mit der Emission von Quecksilber und vielen anderen Schadstoffen haben kann. Zudem hat die Atomkraft gezeigt, dass riesige Regionen bei einem Unfall unbewohnbar werden können. Da ist mir ein Windrad allemal lieber: Wenn es einen Planungsfehler geben sollte, kann die Anlage wieder abgeschraubt werden.

**RESCHKE-LUIKEN:** Sie hören nicht zu. Es geht nicht um entweder oder. Die Gegenüberstellung verbietet sich, weil die Windkraft andere Kraftwerke nicht ersetzen kann. Außerdem hat Frau Brüggemann nach den Vogelschutzgebieten gefragt und Sie reden von Quecksilberemissionen von Kohlekraftwerken.

**KURIER:** Die Kulturlandschaft Niedersachsens ist ein Schutzgut und naturschutzrechtlich verankert. Wie passt das mit einem Ausbau von Windkraftanlagen zusammen?

**WENZEL:** Wie bereits dargestellt, werden wir aufgrund der verbesserten Anlagentechnik künftig weniger Anlagen benötigen. Und auch der zusätzlich erforderliche Flächenanteil ist eher gering. Daher sehe ich keine drohende Gefahr für unsere schützenswerte Natur. Wir sind bestrebt, den Ausbau der Windenergie naturverträglich voranzutreiben.

**RESCHKE-LUIKEN:** Für eine naturverträgliche Planung gibt es sogar Instrumente. Da wäre einmal der Landschaftsrahmenplan, der den Ist-Zustand als Planungsgrundlage dokumentiert. Daneben das Regionale Raumordnungsprogramm, welches Ziele formuliert. Der Landschaftsrahmenplan bei uns im Landkreis stammt aus den 90er-Jahren. Das Regionale Raumordnungsprogramm ist seit 2006 nicht mehr fortgeschrieben worden. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um Vorsatz und nicht um Fahrlässigkeit handelt. Was ich nicht verstehe ist, dass sich trotz der gesetzlichen Verpflichtung keine Kontrollbehörde darum gekümmert hat. Auch auf Hinweise der Bürgerinitiativen hat sich Ihr Umweltministerium nicht damit befasst.

**WENZEL:** Wir arbeiten an der Aktualisierung des Landschaftsrahmenplans. Die Landkreise erneuern in regelmäßigen, aber größeren Abständen

ihre regionalen Raumordnungsprogramme. Das ist rechtlich so vorgesehen. Warum die letzte Landesregierung kein Interesse an einem Landschaftsrahmenplan hatte, sollten Sie bei den früher entsprechenden Verantwortlichen von CDU und FDP erfragen.

**KURIER:** Angeblich haben Sie, Herr Wenzel, die Pauschalabstände der zehnfachen Anlagenhöhe rückgängig gemacht, weil sonst zu wenig, nämlich nur noch 0,1 Prozent der Fläche bleiben würde, auf der noch Windenergienutzung infrage käme und so kein nennenswerter Beitrag mehr zur Energiewende mehr möglich wäre. Wie sicher ist denn, dass mit 1,4 Prozent Nutzfläche die Energiewende nennenswert herbeigeführt wird? Gerade im Hinblick auf die nicht vorhandene Speichermöglichkeit und den unbewohnbaren Wind.

**WENZEL:** In Niedersachsen hat es einen pauschalen Abstand mit zehnfacher Anlagenhöhe nie gegeben. Wir halten generelle Abstände über die gesetzlich festgelegten Abstände hinaus in Form von festen Mindestabständen weder für erforderlich noch für sinnvoll. Wir setzen auf die Einzelfallprüfung der kommunalen Planungsträger und Genehmigungsbehörden vor Ort. Das gewährleistet den Schutz dort, wo auch Schutz nötig ist. Sie kennen am besten die örtlichen Verhältnisse und sind in der Öffentlichkeitsbeteiligung

an den Planungsverfahren im engen Kontakt mit den Betroffenen vor Ort. Zudem können die kommunalen Planungsträger größere Abstände vorsehen, als vom Bundesgesetzgeber vorgesehen. Wir haben sehr wohl vielfältige Möglichkeiten zur Laststeuerung und Speicherung. Zudem werden hier Forschung und Entwicklung vorangetrieben. Schwankungen im Netz gibt es schon immer, bislang stärker von der Nachfrageseite.

**RESCHKE-LUIKEN:** Solange nicht unterbunden wird, dass es Interessenkonflikte gibt, sind die Entscheidungen der Genehmigungsbehörden zielgerichtet und gewährleisten keinen ausreichenden Schutz. Über den erwähnten „engen Kontakt mit den Betroffenen vor Ort“ kann ich nur lachen. Gerade die Genehmigungsverfahren werden regelrecht „durchgedrückt“. Und die von Ihnen, Frau Brüggemann, angesprochene Energiewende, die gibt es ja gar nicht. Der Zappelstrom aus Windenergie ist so unberechenbar, dass parallel konventionelle Kraftwerke die Grundversorgung sichern müssen. Dafür gibt es immer noch keine Lösung und wird es auch in absehbarer Zeit nicht geben. Die bislang angedachten Speichermöglichkeiten sind entweder nicht praktikabel oder immens teuer. Außerdem macht die Stromversorgung nur einen ganz kleinen Teil des Energieverbrauches aus. Eine Energiewende durch Windstrom ist nicht möglich. An die anderen Dinge, wie Industrie, Auto- und Flugverkehr, geht man gar nicht ran. Würden wir nur acht Prozent Kraftstoff beim Autoverkehr einsparen, könnten wir uns sämtliche Windmühlen sparen!

**KURIER:** Herr Wenzel, Sie sagen, Niedersachsen habe eine besondere Verantwortung, die über die Deckung des niedersächsischen Strombedarfs hinausgehe. Wäre es nicht anständig,

die Bewohner dieser verantwortungsvollen Region zu fragen, ob sie diese Aufgabe annehmen möchten?

**WENZEL:** Die Verantwortung tragen wir in Niedersachsen schon lange. Wir sind seit Jahrzehnten Energieexporteur innerhalb Deutschlands. Leider mit den falschen Energieträgern Kohle und Atomkraft. Die Energiewende in Deutschland ist Konsequenz des Atomausstiegs und dringendstes Erfordernis des Klimaschutzes – und von daher eine nationale gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Nur gemeinsam wird diese Herausforderung zu meistern sein. Schließlich müssen auch künftig die großen Ballungs- und Industriezentren mit Energie versorgt werden. Bei alledem muss es unser Ziel sein, Windenergieanlagen dort zu errichten, wo es am effizientesten ist und das ist eben auch hier bei uns in Niedersachsen. Wir haben für die Windenergie optimale Voraussetzungen. Ich traue den niedersächsischen Bürgerinnen und Bürgern zu, dass sie diese Notwendigkeiten erkennen.

**RESCHKE-LUIKEN:** Da wird mit dem Wort „Verantwortung“ an das Gewissen appelliert. Welches Atomkraftwerk wurde denn durch Windkraft ersetzt? Keines. So wünschenswert das auch wäre. Der CO-2 Ausstoß bei der Stromproduktion ist bedingt durch erneuerbare Energien sogar gestiegen. Von wegen „Klimaschutz“. Das EEG ist ja nichts anderes als eine riesige Geldumverteilungsmaschinerie. Die Interessen des Kapitals nehmen hier großen Einfluss auf die Politik.

**KURIER:** Wäre eine Umverteilung der Mischung der erneuerbaren Energien nicht denkbar? Mehr Biogas beispielsweise – viel stabiler.

**WENZEL:** Wir sind auf einem guten Weg! Das Erfolgsrezept bei den erneuerbaren Energien ist ein Mix der verschiedenen Technologien. Keine davon ist völlig unproblematisch, alle sind in unterschiedlicher Art mit Auswirkungen auf die Umwelt verbunden. Bei einem weiteren Ausbau der Bioenergie stoßen wir in einigen Regionen bereits an die Grenzen der Belastung der Landschaft – Stichwort Vermaisung und Nitratbelastung des Grundwassers. Richtig eingesetzt mit vermehrten Reststoffen, Wärmenutzung und ordentlicher Fruchtfolge anstelle von Mais wird die Bioenergie weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten. Sie kann aber die Nutzung der Windkraft keinesfalls ersetzen.

**RESCHKE-LUIKEN:** Richtig, auch die Biogaserzeugung bringt Nachteile mit. Man sollte sich vornehmlich Gedanken machen, wie Energie eingespart werden kann. Das wäre ein wirklicher Beitrag. Aber Verzicht ist eben nicht so populär. Redet man von „grünem Strom“ und „sauberer Energie“ fallen sämtliche Hemmungen, Energie zu verbrauchen. Ihr Parteikollege Landwirtschaftsminister Meyer geht übrigens von einem Einsparpotenzial von 40 Prozent aus.

**WENZEL:** Ich gehe von einem Einsparpotenzial von 50 Prozent aus. Wir arbeiten daran, genau dieses Ziel zu erreichen.

**KURIER:** Niedersachsen soll zehn Prozent zu dem bis 2050 geplanten kompletten Atomenergie-, Kohlestrom- und Rohstoffe-Ausstieg beisteuern. 200 Gigawatt werden benötigt. Woher sollen die anderen 90 Prozent kommen?

**WENZEL:** Ein zehn prozentiger Anteil

für Niedersachsen am Gesamtstromverbrauch in Deutschland entspräche in etwa der anteiligen Bevölkerungszahl der Niedersachsen an der Gesamtbevölkerungszahl in Deutschland. Als Flächenland haben wir, wie gesagt, auch eine etwas darüber hinausgehende Verantwortung. Denn die erneuerbaren Energien sind auf Landschaftsnutzung, sprich Flächen, angewiesen, die Länder mit großen industriellen Ballungszonen oder die drei Stadtstaaten nicht annähernd zur Verfügung haben wie wir. Unabhängig hiervon gehe ich davon aus, dass die übrigen Bundesländer ihren Verpflichtungen entsprechend nachkommen werden und damit auch in 2050 die Stromversorgung in Deutschland insgesamt sichergestellt ist. Ich habe zudem die stille Hoffnung, dass wir es schaffen werden, unser Mindestziel von 20 GW Windenergieleistung in 2050 zu überschreiten.

**RESCHKE-LUIKEN:** Ich gehe davon aus, dass in wenigen Jahren dieser Irrsinn ein Ende hat. Der soziale Frieden ist so nachhaltig gestört, dass Folgen in der politischen Ausrichtung der Wähler nicht ausbleiben werden. Zweifels- ohne muss der Atomausstieg weiterverfolgt werden. Aber dann müssen auch vernünftige und effektive Lösungen gefunden werden. Wir haben jetzt schon eine theoretische Überversorgung und trotzdem sind wir auf konventionelle Stromerzeugung angewiesen.

**WENZEL:** Wir arbeiten an vernünftigen und effektiven Lösungen und beziehen auch weiterhin viele Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Initiativen und Unternehmen in diese Diskussion ein.

**KURIER:** Die kommunale Planungshoheit wird angeblich nicht angegriffen. Was ja bedeutet, dass Sie bestimmen, wo und zu welchen Voraussetzungen gebaut werden darf, solange an anderer Stelle „substanzieller Raum“ geschaffen wird. Was genau bedeutet das?

**WENZEL:** Die kommunale Planungshoheit wird keineswegs angegriffen. Es war und ist Sache der kommunalen Planungsträger vor Ort substanziell

„Wo es Planungsfehler gab, können sie bei Windkraft korrigiert werden. Bei Atommüll geht das leider nicht. Der Müll ist in der Welt und strahlt Millionen Jahre.“

STEFAN WENZEL

zielle Raum ist gegeben, der Landkreis Aurich hat ein Vielfaches der Leistung installiert, die im Jahre 2050 bereit stehen soll, um die Energiewende zu schaffen und trotzdem wird weiter verspart. Es hilft auch nicht ständig auf Gesetze zu verweisen, die solche eine Landschaftszerstörung möglich machen. Man muss sie ändern. Ich glaube, Sie haben gar kein Bild davon, wie es hier aussieht. Stellen Sie sich der Wirklichkeit und besuchen Sie unser Energieerlebniszentrum Arle-Roggenstede.

**WENZEL:** Ich bin viel im Land unterwegs und weiß, wovon ich spreche. Und wie gesagt, wo es Planungsfehler gab, können sie bei Windkraft korrigiert werden. Bei Atommüll geht das leider nicht. Der Müll ist in der Welt und strahlt Millionen Jahre.

**KURIER:** Planungsfehler wünscht man sich auch mit „enera“ ausfindig zu machen und zu korrigieren. Was halten sie von dem Projekt, bei dem 140 Millionen Euro in die Hand genommen werden sollen, um die Windkrafttrader und ihre Besitzer besser zu vernetzen, Leitungen zu legen, neue Technologien zu installieren und vieles mehr.

**WENZEL:** Die Integration der fluktuierenden erneuerbaren Energien stellt gerade in dieser Region für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar. Das Schaufenster-Projekt enera kann einen wichtigen Schritt in Richtung eines intelligenten Energieversorgungssystems ermöglichen. Ich freue mich daher besonders, dass es EWE gelungen ist, die wesentlichen Akteure in einem schlagkräftigen Konsortium miteinander zu verknüpfen und eine vielversprechende Projektskizze beim Bundeswirtschaftsministerium vorzulegen. Im Einzelnen handelt es sich um Anlagenbetreiber, Vertriebe, Komponenten-/Anlagenhersteller, Speicheranbieter, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Branche, EE-Branche, Kommunen, Landkreise, Hochschulen und EWE als Netzbetreiber.

**RESCHKE-LUIKEN:** Ein Schaufenster... zum Anschauen, Staunen und Ablenken vom energiepolitischen Irrweg. Typisch, Anlagenbetreiber und Hersteller, EE-Branche, Vertrieb und EWE... Da tritt der Lobbyismus wieder zutage. Hier soll eine ganze Region auf dem Altar des EEG geopfert werden mit all seinen Ressourcen an Natur, Landschaft, schützenswerte Tier- und Pflanzenarten und nicht zuletzt die Gesundheit der Bevölkerung. Und das Traurigste: Es gibt keinen Nutzen.

**WENZEL:** Ich finde es schon bemerkenswert, dass Sie kein einziges Mal versucht haben, Ihre Vorstellung von der künftigen Energieversorgung wirklich transparent vorzustellen. Heute ist absehbar, dass Klimaveränderungen, Meeresspiegelerhöhungen und Extremwetterereignisse auch vor Niedersachsen nicht halt machen. Auch sind massive Folgen für die Artenvielfalt zu befürchten. Ganze Vogelpopulationen können dabei in Mitteleuropa aussterben.

**RESCHKE-LUIKEN:** Sie sind der Minister. Sie sollten ein Konzept für die Energieversorgung der Zukunft haben. Das ist nicht meine Aufgabe. Aber ich wäre Ihnen gern beratend behilflich.